

<https://taz.de/Die-Kunst-der-Woche/!5945030/>

## Die Kunst der Woche: Wo die Träume segeln

Die Treppe aus roh belassenem Holz ist so in den Galerieraum bei [Laura Mars](#) gestellt, dass sie wie eine Barriere wirkt, betritt man den Raum. Man muss erst um sie herum gehen, dann könnte man ihre Stufen hochsteigen. Was man aber nicht tun wird, denn auf der dritten Stufe sitzt diese in tiefem Grün schillernd Ton-Maske. Die Bockigkeit der Installation gibt zu denken. Steinbrocken auf dem Boden laden zum Drüberstolpern ein.

Eine modulare Konstruktion aus horizontalen und vertikalen Holzleisten zieht sich in den nächsten Raum, wo an einer der vertikalen Holzleisten eine Art dunkler Teppich mit langen, auf den Boden fallenden Quasten hängt. Auf weiteren, in knapp ein Meter Höhe verlaufenden, vertikalen Leisten finden sich große bunte Glasbrocken und mit der Hand beschriebene DIN A4 Seiten.

Die modulare Holzkonstruktion verrät die Künstlerin. Zuletzt sah ich die Konstruktion schwarz gestrichen, im Kunsthaus Dahlem. Mit „Manga Bell“ setzte sich **Tina Born** mit den Hinterlassenschaften der deutschen Kolonialherren in Kamerun auseinander, etwa einem Elefantenschädel mit der Kennziffer 18728, die sie im Keller des Berliner Naturkundemuseums fand. Daran erinnert die große hölzerne Tiersilhouette eines Wollhaarmammuts bei Laura Mars.

Steckt das Wollhaar des Mammuts im Teppich? Nein, das 250 mal 100 mal 2 cm messende Textil ist aus Leinen. Die Künstlerin hat es selbst gefertigt, mit Jute gefüttert und „Gonfanon“ genannt. So heißt die besondere Art von Fahne oder Banner, die an einem vertikalen Stab hängt, am wehenden Ende aus mehreren Streifen oder Bändern besteht und bevorzugt auf Prozessionen oder Siegesparaden zum Einsatz kommt. „Gonfanon“ ist auch der Titel der inzwischen vierten Ausstellung von Tina Born bei Laura Mars.

„Gonfanon“ ist für mich die Fahne unter der die Träume segeln, die Born über Jahre hinweg notiert hat. Ausgehend von Arthur Rimbaud, der bekanntlich sagte, „Ich ist ein anderer“, bat die Künstlerin Freunde und Bekannte, doch ihre, also Borns Traumnotizen jeweils noch einmal handschriftlich aufs Blatt zu setzen. Die Träume sind bunt und komplex, ganz wie die großen Glasbrocken, die mal heitere Transparenz zeigen, mal dunkel und opak sind, oft zerklüftet mit scharfen, gefährlichen Kanten und dann wieder sanft gerundet.

Paradoxe Motive fallen auf, wie die Freundin als Zwilling, der missgebildete Löwe, die Lektüre vom österreichischen Schriftsteller in einem alten Bauernhaus, der vor seiner Haustür für die Gäste hunderte graue Filzpantoffel aufreiht. Freilich kommt niemand ihn besuchen. Vor der Tür von Laura Mars stehen keine Filzpantoffel und die Gäste sollten in Scharen kommen.

Brigitte Werneburg, Juli 2023

**Tina Born:** Gonfanon, [Laura Mars Gallery](#), bis 29. Juli, Mi.–Fr. 13–19 Uhr, Sa. 13–18 Uhr; Führung mit Tina Born: 20. Juli, 20 Uhr, Bülowstr. 52